

Farbfilm

Englisch: Color Film Stock

KAMERA

Analoges Filmmaterial mit Farbschichten für natürliche Farbwiedergabe — Kodak Vision3, Fujifilm Eterna sind Standards. Verschiedene Körnungen und Sensibilitäten für unterschiedliche Lichtsituationen.

Analoges Drehen mit Farbfilm ist eine bewusste handwerkliche Entscheidung. Farbfilm funktioniert nach einem dreischichtigen Prinzip: Jede Emulsionsschicht reagiert auf eine primäre Farbinformation (Rot, Grün, Blau), die während der Belichtung erfasst wird. Im Labor werden diese Informationen dann chemisch in Farbstoffe übersetzt. Das Ergebnis ist eine Farbwiedergabe, die digitale Sensoren bis heute zu imitieren versuchen — mit einem organischen, leicht körnigen Charakter, der sich vom elektronischen Rauschen fundamental unterscheidet. Die gängigen Standards am Set sind Kodak Vision3 (50D, 200T, 500T) und Fujifilm Eterna (50, 200, 800) — jedes Material hat seinen eigenen Farbtongradient und seine charakteristische Körnungsstruktur. Vision3 tendiert zu wärmeren Hautfarben, etwas ausgeprägter in den Mitten; Eterna arbeitet knackiger in der Farbsättigung. Die Zahl bezeichnet die ISO-Sensibilität: 50D ist Tageslicht-Emulsion für helles Außenlicht, 200T ist Kunstlicht-Emulsion (Tungsten-Balance) für Studio. Bei 500er-Material ist sichtbar mehr Körnung zu akzeptieren — das kann gewollt sein oder notwendig, wenn der Himmel grau ist und Scheinwerfer zu teuer sind. Farbfilm verlangt Disziplin bei der Belichtung. Zwei Blendenstufen Überbelichtung und das Highlight ist futsch — Farbfilm verzeiht weniger als digitale RAW-Aufnahmen. Im Gegenzug liefert er Farbinformationen, die im Schnitt weniger anfällig für Posterisierung sind, weil die analoge Farbtiefe anders verteilt ist. Eine Korrektur ist möglich, aber das Ausgangsmaterial entscheidet über den Spielraum. Der Workflow endet im Color Timing — der digitalen oder photochemischen Farbkorrektur nach dem Scannen oder im Kopierwerk. Hier zeigt sich, ob die Wahl des Stockmaterials intelligent war: Ein überbelichtetes Negativ auf Vision3 lässt sich oft noch retten, weil die Schatten noch Information enthalten. Bei Unterbelichtung wird es kritisch — dann fehlt Detail in den Tiefen. Belichtungsmesser und Lichttisch sind beim analogen Drehen die verlässlichsten Werkzeuge.